

Die heutige Tageslosung steht im Buch Nehemia, Kapitel 8 Vers 8:

Sie lasen aus dem Buch, der Thora Gottes, Abschnitt für Abschnitt und erklärten es, sodass man verstand, was gelesen wurde.

Der heutige Losungstext - und die biblischen Kapitel drumherum - beschreiben einen revolutionären Augenblick in der Geschichte Israels.

Man könnte sagen: Die Geburtsstunde des Judentums.

Nachdem der persische König Kyros die Verbannung der Israeliten aufgehoben hatte, waren viele wieder zurückgekehrt in die zerstörte Stadt Jerusalem, um sie in Besitz zu nehmen. Und bevor irgendetwas anderes errichtet wurde, bauten sie den Tempel wieder auf.

Das gefiel den Nachbarvölkern gar nicht. Deswegen attackierten sie die Rückkehrer auf ihrem Ruinenhügel. Schließlich schafften es diese in einem enormen Kraftakt, immer wieder behindert durch ihre Feinde, eine starke Stadtmauer zu bauen - rund um eine Stadt, in der noch nicht einmal die Wohnhäuser standen.

Und endlich, am Tag der Fertigstellung, geschah folgendes: Das Volk versammelte sich auf dem Platz vor dem Wassertor, Frauen und Männer, und man sprach Esra, den Tempelpriester an, dass er sie lehrte, denn der hatte einen unfassbaren Schatz wohlverpackt in einer großen Schriftrolle. Darin war das Gesetz - oder besser: Die Weisung Gottes aufgeschrieben: Die Thora.

Man hatte dem Esra eine Kanzel aus Holz gebaut, so dass alle ihn gut hören konnten. Er bestieg sie mit der Schriftrolle, las aus ihr vor und erläuterte sie - wie es im Losungstext heißt: Abschnitt für Abschnitt, so dass alle verstehen konnten, was drin stand.

Den ganzen Vormittag lang hörte ihm das Volk zu, stellte Fragen, bekam Antworten - jeder, der zuhören und den Sinn des Gehörten erfassen konnte, so heißt es in der Bibel.

Und die Menschen verinnerlichteten die Lehre, die aus der Weisung Gottes kam.

Damit war eine neue Tradition geboren. Und auch gleich mehrere Dinge, die wir heute noch kennen:

- Die Versammlung unter der Kanzel, in der das Wort Gottes vorgetragen und in der Predigt verständlich erklärt wird: Daraus wurde unser Gottesdienst.
- Die Lehrveranstaltung mit einem Lehrer, bei dem man von Morgens bis Mittags sitzt und nützliche Dinge für sein Leben lernt: Daraus wurde unsere Schule.

Das allerwichtigste aber war, dass da ein Priester und Gelehrter das göttliche Wort nicht

verrätselt oder im Tempel verbunkert, sondern heraus und unter das Volk tritt,

- so dass jeder, der Gehörtes erfassen kann, es auch versteht - denn viele damals konnten noch nicht lesen oder schreiben - ,
- so dass das Wort Gottes bei den Menschen ankommt, die es hören wollen, und
- so dass nichts mehr zwischen uns Menschen und Gott steht, sondern dass wir direkt verbunden sind durch sein Wort und unser Gebet.

Das war damals revolutionär.

Früher, vor der babylonischen Gefangenschaft, da hatten die Israeliten auch schon an Gott geglaubt, man hatte im Tempel oder auf den Höhen gebetet und Opfer dargebracht, aber zwischen dem Volk und Gott hatten immer der König und sein Hofstaat und die Priester gestanden, die dem Volk oft genug das erzählt hatten, was ihnen genehm war - auch wenn manche Propheten im Namen Gottes dagegen protestiert hatten.

Nun war alles anders: Denn Gottes Wort wurde direkt dem Volk verkündet. Wer lesen konnte, konnte nachprüfen, ob der Priester recht sprach. Einen König brauchte man nicht mehr - außer im Kriegsfall, als Oberbefehlshaber. Und die Priester verloren ihre Rolle als Zwischenstation zwischen dem Volk und Gott. Ihr Wert bestand ab sofort darin, dass sie sich als nützlich erwiesen und das Wort Gottes gut und verständlich erklärten.

Hinter diese - man könnte sagen: *selbstbestimmten* - Standards kehrte man nie wieder zurück, und diese Standards machen das Judentum bis heute aus. Es gibt dort viele Sitten und Bräuche, aber keine Dogmen. Jeder Jude steht direkt vor Gott, und der Maßstab für sein Handeln ist überprüfbar in der Weisung Gottes, der Thora.

500 Jahre nach Esra - "als die Zeit erfüllt war", so heißt es in der Weihnachtsgeschichte, nahm das Wort Gottes Menschengestalt an und begegnete uns in Jesus noch einmal ganz neu. Wer Augen hatte zu sehen und Ohren zu hören, der verstand, dass Gesetze nicht der Weisheit letzter Schluss sind, und dass das Reich Gottes größer ist, als unser irdisches Dasein fassen kann.

Und so hören wir im Lehrtext aus der Apostelgeschichte, Kapitel 28, den Versen 30 bis 31, wie die Verkündigung des Wortes Gottes bei dem jüdisch-christlichen Gelehrten Paulus aussah:

Paulus blieb zwei volle Jahre in seiner eigenen Wohnung und nahm alle auf, die zu ihm

kamen, predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut, ungehindert.

Was wären wir für Armluchter, wenn wir hinter diese ersten Christen und die Juden zurückfallen würden, und Gottes Wort, sein unüberschätzbares Angebot an uns überhören wollten! Wenn wir das den Theologen oder den Schlaubern oder gar den Influencern überließe, weil wir uns lieber mit anderem Zeug zudröhnen lassen!

Ein guter Vorsatz für dieses neue Jahr ist darum dieser:

Egal, was passiert - ich werde nicht auf die Hilfe des Wortes Gottes verzichten!

(Und übrigens: Morgen folgt *hier wieder* eine Losungsandacht.)

Lasst uns beten:

Herr,
dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg.
Hilf mir, dass ich nicht versäume,
von dir zu lernen
und deine Weisung weiterzugeben,
so dass ich dereinst
ganz ankomme
bei dir im Reich Gottes.

Amen